

Wochenspruch für die kommende Woche

"Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben." (Joh 10,11a.27-28a)

„*Ich bin der gute Hirte*“, sagt Jesus. Der zweite Sonntag nach Ostern ist der Hirtensonntag. Er trägt den Namen *Misericordias Domini*, das heißt die Barmherzigkeit des Herrn. An diesem Sonntag beginnen normalerweise in unserer Kirche die Konfirmationen. Doch öfter kommt es anders als man denkt, und jetzt hat uns die Coronapandemie erwischt. Deshalb wurden überall und kurzfristig die Konfirmationen auf den Herbst oder auf das Frühjahr 2021 verschoben.

„*Ich bin der gute Hirte*“ – In der Bibel ist der Hirte eines der bekanntesten Bilder für Gott. Dieses Bild vom guten Hirten erinnert an Psalm 23. Dieser Psalm ist vielen von uns noch vertraut. Die meisten mussten ihn in ihrer KonfirmandInnenzeit einmal auswendig lernen, so wie die KonfirmandInnen heute auch noch.

„*Ich bin der gute Hirte*“ - Das Bild eines Hirten, der seine Schafe weidet, ist für uns selten geworden. Ich erinnere mich noch an meine Zeit in Ellwangen. Unser Haus lag am Hang. Wenn ich in meinem Arbeitszimmer am Schreibtisch saß und aus dem Fenster schaute, dann konnte ich oft einen Hirten mit seinen Schafen beobachten. Eine schöne Inspiration für meine Predigten. Doch was romantisch und idyllisch aussieht, ist harte und anstrengende Arbeit, damals wie heute.

„*Ich bin der gute Hirte*“ - Ein Hirte hütet, und ein guter Hirte hütet so, dass seine Schafe versorgt und beschützt sind, dass sie genug zu fressen und zu trinken finden, dass sie sich nicht verirren, verletzen oder gar ihr Leben in Gefahr bringen, dass sie wissen, wo sie hingehören und wo sie sicher sind. Ein guter Hirte sorgt besonders für die müden, schwachen, kranken, verängstigten Schafe, schenkt ihnen Hilfe, Wärme und Unterstützung damit sie wieder auf die Beine kommen. Ein guter Hirte sorgt dafür, dass die starken und gesunden Tiere heiter und die kranken und schwachen sicher leben.

Nein, ich bin kein Schaf. Und nein, ich will auch keines sein. Aber einen Hirten bräuchte ich doch manchmal und hätte ich gerne. Eine oder einen, der oder die auf mich aufpasst, mich ermutigt, mir einen guten Rat gibt und sich auch mal in den Weg stellt: Nein! Davon lässt du die Finger! Einer, der für mich sorgt, der mir den rechten Weg zeigt und mich unbeschadet durch Gefahren führt, einen, der meinen Durst nach Leben stillt und nach mir sucht, wenn ich verloren gehe.

Wir können auch nicht der gute Hirte sein. Wir können nicht wie mit einem Zauberstab aussichtslose Situationen in Sinn verwandeln. Wir können nicht auf alle Fragen eine hilfreiche Antwort geben. Wir können nicht alle Erwartungen an uns erfüllen. Wir können nicht alle Not dieser Welt in unsere Seele hereinlassen, geschweige denn innerlich verarbeiten.

Aber es gibt viele Menschen, die aus der Kraft des guten Hirten leben und die gerade jetzt in diesen Zeiten sich je in ihrem Bereich für andere Menschen einsetzen und für andere da sind: Handwerker, Mitarbeitende der Diakonie, Schwestern, Pfleger und Ärzte, Erzieherinnen und LehrerInnen, VerkäuferInnen, PostbotInnen, und viele mehr.

„*Ich bin der gute Hirte*“ - Der gute Hirte ist da und er bleibt da. Er lässt uns nicht im Stich, er lässt uns nicht allein. Er ist da, auch wenn wir nichts davon spüren oder wenn wir ihn schon längst vergessen haben. Der gute Hirte bleibt bei uns auch im Tod. Er trägt uns nach Hause. Er gibt uns ewiges Leben. Nichts und niemand kann uns aus seiner Hand reißen. Er will bei uns bleiben. Er will Gutes und Barmherzigkeit uns folgen lassen.

Am Ende werde ich bleiben bei dem guten Hirten, bei dem, der mich gekannt hat, der mich geführt hat, der mich getröstet hat und dessen Barmherzigkeit manchmal mit Händen zu greifen war. Ich werde bleiben bei dem, der schon immer bei mir war; der bei mir war, auch wenn ich davon manchmal nichts gespürt habe; der mich nicht vergessen hat, auch wenn ich seiner vielleicht längst nicht mehr gedacht hatte.

Möge diese gute Hirte bei uns bleiben und unser Leben begleiten, wo auch immer wir hingehen werden. So wie es Jesus sagt: *Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende (Mt 28,20)*. Vieles wird sich nach der Pandemie verändern, gesellschaftlich und persönlich. Nur Gott bleibt, er bleibt bei uns, überall und jederzeit. Und er bleibt freundlich. Er meint es gut mit uns, so wie es der Name vom 2. Sonntag nach Ostern sagt: *Misericordias Domini*, von der Barmherzigkeit Gottes.

Bleiben Sie gesund -unter Gottes Segen und durch die nötige Vorsorge!

Mit herzlichen Grüßen, auch im Namen von Pfarrer David S. Terino,

Ihre Pfarrerin Tatjana Gressert